

Zeitschrift:	Museum Helveticum : schweizerische Zeitschrift für klassische Altertumswissenschaft = Revue suisse pour l'étude de l'antiquité classique = Rivista svizzera di filologia classica
Herausgeber:	Schweizerische Vereinigung für Altertumswissenschaft
Band:	53 (1996)
Heft:	2
Artikel:	IULIA KALLITEKNOS
Autor:	Habicht, Christian
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-41338

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

IULIA KALLITEKNOS

Von Christian Habicht, Princeton

Aus der unweit von Milet gelegenen Stadt Euromos in Karien hat R. M. Errington kürzlich eine weitere Serie von Inschriften veröffentlicht¹. Darunter befindet sich eine in den frühen siebziger Jahren gefundene und von R. P. Harper abgeschriebene Weihung, die inzwischen verlorengegangen ist, so dass der Herausgeber für seine Wiedergabe des Textes allein auf Harpers Abschrift angewiesen war². Diese sieht wie folgt aus:

ο δῆμος καυνιέρωσεν
τῆς τοῦ Αύτοκράτορος Καίσαρος
ψεοῦ νιοῦ Σεβαστοῦ Καλλιτεκνί-
ας ἡς ιερεὺς Ἀσκληπιάδης Λέον-
τος ιερεὺς Διοσκόρων.
μετὰ Ἀσκληπιάδην ιερεὺς Πρωτόμαχος
Διονυσίου πανκράτης.

Nach Harpers Aufzeichnungen bemerkt Errington: «Zeile 1–5 sehr schwach erkennbar, Zeile 6–7 deutlich und später hinzugefügt.» Es ist offenkundig, dass die ursprüngliche Inschrift mit der fünften Zeile beendet war. Dass diese wesentlich kürzer ist als die Zeilen 2–4, ist natürlich, eben weil der Text mit ihr endete. Nicht leicht verständlich ist dagegen, dass die erste Zeile um zehn Buchstaben kürzer ist als die Zeilen 2–3 und um neun Buchstaben kürzer als die vierte Zeile. Man gewinnt den Eindruck, dass nach καυνιέρωσεν noch etwas gefolgt ist, was entweder nicht mehr leserlich oder weggebrochen war, als Harper den Text kopierte.

Ein inhaltlicher Anstoss führt zur gleichen Vermutung. Nach der vorgelegten Fassung wäre Asklepiades Priester der Καλλιτεκνία des Augustus gewesen. Dabei ist das Priestertum einer dem Kaiser zugeschriebenen Qualität durchaus nichts Ungewöhnliches. So gab es z.B. in Korinth einen Priester *Providentiae Augustae et Salutis Publicae*, in Karpaseia auf Zypern einen lebenslänglichen Oberpriester τῆς ἀνανασίας τῶν Σεβαστῶν, beide in der Zeit der julisch-claudischen Dynastie³. Eher mag man eine gewisse Schwierigkeit darin sehen, dass dem Augustus καλλιτεκνία bescheinigt wird, der doch nur ein

1 *Epigraphica Anatolica* 21 (1993) 15–32. Dazu die weiterführenden Bemerkungen von Ph. Gauthier, *REG* 108 (1995) 522–528.

2 a.O. 30–31, Nr. 9.

3 K. Latte, *Römische Religionsgeschichte* (München 1960) 321–324: Qualitätsbegriffe. Dort auch die Belege.

einziges leibliches Kind, seine Tochter Iulia, hatte. Im allgemeinen wird nämlich καλλιτεκνία von demjenigen gesagt, der sich einer grösseren Kinderzahl erfreut, wofür das Sich-Brüsten Niobes gegenüber Leto der klassische Fall ist⁴. Aber wie Lukians fiktiver Dialog zwischen Hera und Leto lehrt, kann das Wort statt der Zahl auch die Qualität der Kinder meinen, wie denn Hera, unter Hinweis auf Artemis' und Apollons Unvollkommenheiten, der Leto entgegenhält, sie habe keinen guten Grund, sich Niobe gegenüber als καλλιτεκνοτέρα zu rühmen⁵. Der Einwand, dem Augustus könne nicht wohl καλλιτεκνία beigelegt werden, weil er nur ein leibliches Kind hatte, ist deshalb nicht stichhaltig, da ja auf Iulias Eigenschaften angespielt sein könnte. Er ist auch deshalb nicht durchschlagend, weil Iulias Söhne Gaius und Lucius von Augustus adoptiert worden waren und er seither als ihr Vater galt und sich selbst so bezeichnete.

Gravierender ist, dass so, wie der Text wiedergegeben wurde, nicht gesagt wird, wem die Weihung der Gemeinde von Euromos galt. Es dürfte evident sein, dass in der ersten Zeile jedenfalls [ύπερ] ergänzt werden muss, d.h. die Weihung erfolgte *für* die (bzw. *wegen* der) καλλιτεκνία. Für wessen καλλιτεκνία? Man denkt zunächst an eine weibliche Person, die sodann, in den Zeilen 2–3, als Tochter des Augustus bezeichnet wäre, d.h. an Iulia. Ich ergänze in Zeile 1 [ύπερ Ιουλίας]. Die Zeile wird damit nur um einen Buchstaben länger als die Zeilen 2–3. Iulia wird wegen der Kinder, die sie von Agrippa hatte, selbst als Verkörperung der καλλιτεκνία gefeiert und hat als solche ihren eigenen Priester. Beweisend für die Richtigkeit dieser Konjektur sind zwei griechische Inschriften, von denen bisher eine publiziert, die andere dagegen nur erwähnt worden ist. Aus Priene stammt die folgende Weihung⁶:

4 So z.B. in dem dem C. Cornelius Gallus gewidmeten Buch Περὶ ἐρωτικῶν παθημάτων des Parthenios, Kapitel 33,1: ἔρις περὶ καλλιτεκνίας. Leto heisst καλλιτεκνος auch bei Aristides, *Or.* 37,18 (p. 309 K.) und in den von Diogenes Laertios (5,27) zitierten Eingangsworten einer Elegie des Aristoteles: καλλιτέκνου μητρὸς υγατερ, mit denen offensichtlich ihre Tochter Artemis angerufen wird. Vermutlich von dort ist das Wort in das auf einem Papyrus bewahrte poetische Onomastikon des dritten vorchristlichen Jahrhunderts, *PHib.* 2, 172, 105, eingegangen. Als Verkörperung der Leto Kalliteknos wird in einer im Text zitierten Inschrift aus Kos die Kaisertochter Iulia bezeichnet.

5 *Dial. d.* 16,1: ὥστε οὐχ ὄρῳ καυδότι καλλιτεκνοτέρα τῆς Νιόβης ἔδοξας. Auf die Vortrefflichkeit eher als auf die Zahl der Kinder scheint auch Plutarch anzuspielen, wenn er sagt, Aemilius Paullus habe sich von seiner Frau Papiria getrennt, καίπερ ἐξ αὐτῆς καλλιτεκνότατος γενόμενος (Plut. *Aem.* 5,1), denn er hebt die Söhne Scipio Aemilianus und Q. Fabius Maximus als später besonders berühmt gewordene Männer hervor.

6 *Inschriften von Priene* 225. In der ersten Publikation, *Greek Inscriptions in the British Museum* 428, von E. L. Hicks irrig auf Livia bezogen. Vgl. U. Hahn, *Die Frauen des römischen Kaiserhauses und ihre Ehrungen im griechischen Osten anhand epigraphischer und numismatischer Zeugnisse von Livia bis Sabina* (Saarbrücken 1994) 109, sowie 106–117 für weitere Ehrungen der Iulia. Versehentlich schreibt F. Taeger *Kallinikos* statt *Kalliteknos* (*Charisma* 2, Stuttgart 1960, 199), und J.-M. Roddaz tut es ihm nach (*Marcus Agrippa*, Paris 1984, 448). Spätere inschriftliche Zeugnisse für καλλιτεκνία sind *IG XII* 7.397,11 aus Aigiale auf Amorgos und *Inschriften von Mylasa* 347 (Errington, a.O. 31); für καλλιτεκνος *IG XII* 7,477 (von einem Mann gesagt), ebenfalls aus Aigiale. Schon in der augusteischen Zeit wird der Prytane

‘Ο δῆμος
 [Ι]ουλίαν Θεὰν
 [κ]αλλίτεκνον
 [τ]ὴν Καίσαρος
 [ψε]οῦ Σεβαστοῦ
 [ψ]υγατέρα κα[ψι]-
 ἐρωσεν.

Noch deutlicher ist eine von Rudolf Herzog in Halasarna auf Kos gefundene Ehrung der Iulia als Leto Καλλίτεκνος⁷. Sie deutet durch die Gleichsetzung mit Leto darauf hin, dass Iulia in Kos (und ebenso wohl auch in Priene) nicht wegen der Zahl ihrer insgesamt fünf (lebenden) Kinder als καλλίτεκνος bezeichnet wurde, sondern wegen der Vortrefflichkeit derselben, vielleicht nur der Söhne Gaius und Lucius Caesar. Da deren Vater Agrippa nicht erwähnt wird, gehören beide Ehrungen vielleicht erst in die Zeit nach seinem Tode, d.h. in eine Zeit, in der die schon Jahre zuvor von Augustus adoptierten Brüder als die Erben seines Thrones galten, jedenfalls aber vor die Verbannung ihrer Mutter im Jahre 2 v.Chr.⁸. Alles spricht in der Tat dafür, dass Iulia in Euromos und in Priene eben deshalb geehrt wurde, weil sie diejenigen zur Welt gebracht hatte, die bestimmt schienen, die Regierung des Reiches zu gegebener Zeit aus den Händen des Augustus zu empfangen. Eben dahin weist auch der Umstand, dass der Priester ihrer *Kalliteknia* zugleich Priester der Dioskuren ist, da unter diesen hier nur ihre Söhne Gaius und Lucius verstanden werden können, und dass sie in einer Inschrift aus Eresos auf Lesbos «Venus Genetrix» genannt, d.h. der göttlichen Ahnmutter des julischen Geschlechts gleichgestellt wird⁹.

Unter den öffentlichen Urkunden der hellenistischen Zeit gibt es wenigstens einen bemerkenswerten Vorläufer der beiden Zeugnisse zu Ehren der Kaisertochter Iulia. Es ist der Beschluss der phrygischen Stadt Hierapolis zu Ehren der gerade verstorbenen pergamenischen Königin und Königsmutter Apollonis, im zweiten Viertel des 2. Jh. v.Chr.¹⁰. Sie wird dort, wie auch in anderen Quellen¹¹, gepriesen als ein Muster der Tugend, der Gattentreue und der Mutterliebe, und es heisst dann weiter: καλλιτεκνήσασά τε μεγάλους ἐπαίνους πρὸς εὐδοξίαν ύπελ[ίπ]ετο τὰς παρὰ τῶν τέκνων ἐπιφανεῖς ἐκομισαμένη

Kleanax von Kyme in der Aiolis deshalb gerühmt, weil er γενόμενος ... καλλίτεκνος προε-
 νοήθη τῷ παιδὶ τᾶς ἐν τοῖς λόγοις ἀγώγας (SEG 32,1243,21–23).

7 *Historische Zeitschrift* 125 (1922) 217, Anm. 2. U. Hahn, a.O. 116, Anm. 72.

8 «Julia ... eine Prinzessin, die man ehrt, wenn man von ihr schweigt» (Ed. Norden, *Die Geburt des Kindes*, Leipzig 1924, 12).

9 *IG XII 2*, 537. C. Koch, RE «Venus» (1955) 864–868.

10 *OGI* 308.

11 Am ausführlichsten die Würdigung des Polybios, 22,20,1–8. Vgl. F. W. Walbank, *A Historical Commentary on Polybius III* (Oxford 1979) 211.

(sic) χάριτας¹². Als Mutter von vier vortrefflichen Söhnen, von denen die beiden älteren, Eumenes II. und Attalos II., nacheinander Könige waren, die beiden jüngeren, Philetairos und Athenaios, deren bewährte Helfer, war Apollonis καλλίτεκνος, doch trug zu ihrem Ruhme eben auch die Dankbarkeit bei, die diese Söhne ihr in so sichtbarer Weise während ihres langen Lebens bezeigten.

Der spezifische Grund dafür, dass die Königin Apollonis und die Kaiserstochter Iulia sich beide das Prädikat der καλλίτεκνος verdienten, liegt eben darin, dass sie Thronerben zur Welt gebracht hatten, die den Bestand der Dynastie verbürgen sollten. Die Dauer der Dynastie, nicht nur der Familie, ist das Besondere an der καλλιτεκνία in regierenden Häusern.

Für das Adjektiv καλλίτεκνος ist Aristoteles der älteste Zeuge¹³. Während Leto neben Niobe als Prototyp einer Kalliteknos gilt, heissen so auch ihre Kinder Artemis¹⁴ und in Pergamon Apollon¹⁵, desgleichen auch die Nereiden, die fünfzig Töchter des kinderreichen Nereus¹⁶. Apollon Kalliteknos, der im Asklepieion von Pergamon einen eigenen Tempel hatte, wurde dort als «Vater des herrlichen Asklepios» verehrt¹⁷. Das Substantiv καλλιτεκνία findet sich, ausser an den in Anmerkung 6 genannten Stellen, einmal auch bei Gregor von Nazianz und zwar als Gegensatz zu ἀγαμία, der Ehelosigkeit¹⁸.

12 OGI 308, 8–10. Vgl. Polybios 22,20,3: τέτταρας νίοὺς γεννήσασα πρὸς πάντας τούτους ἀνυπέρβλητον διεφύλαξε τὴν εὐνοιὰν καὶ φιλοστοργίαν μέχρι τῆς τοῦ βίου καταστροφῆς.

13 Siehe Anm. 4.

14 *Inscriptions von Ephesos* 1383,2.

15 Aristides, *Or.* 48,18 (p. 398 K.) und 53,4 (p. 469 K.).

16 *Hymn. Orph.* 23,3.

17 E. Ohlemutz, *Die Kulte und Heiligtümer der Götter in Pergamon* (Würzburg 1940) 12–13. Zur noch nicht geklärten Lage dieses Tempels O. Ziegelaus, *Altertümer von Pergamon* 11, *Das Asklepieion, 2 Der Nördliche Temenosbezirk* (Berlin 1975) 8.

18 *Or.* 6 (*De pace*), Migne, PG 35,724,31. Einige Zeugnisse, die mir sonst entgangen wären, hat eine Wortsuche mit dem Computer, für die ich Marcia Tucker im Institute for Advanced Study dankbar verpflichtet bin, erbracht.